



CVJM Unterensingen e.V.

Weihnachten im Polizeibericht

(ch) BETHLEHEM, JUDÄA. *Ein Säugling wurde in einem Stall bei Bethlehem gefunden. Schreiner aus Nazareth und unmündige Mutter vorläufig festgenommen. Polizei und Jugendamt ermitteln wegen Vernachlässigung.*

In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war. Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth, identifiziert wurde, die Sozialarbeiter davon abzuhalten. Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten, sowie drei noch nicht identifizierten Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als "weise Männer" eines östlichen Landes bezeichneten.

Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich anscheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold, sowie einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihn angetragen, sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Kriminallabor geschickt.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekanntgegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: „Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen.“ Maria ist im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zu medizinischen und psychiatrischen Untersuchungen. Sie kann mit einer Anklage wegen Fahrlässigkeit rechnen. Ihr geistiger Zustand wird näher unter die Lupe genommen, weil sie behauptet, der Säugling stamme von Gott.

In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: „Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass – wie in diesem Fall – ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwesenden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können.“

Unklarheiten bestehen noch bei den anwesenden Hirten. Diese behaupteten steif und fest, dass eine große Person in einem weißen Nachthemd mit Flügeln (!) auf dem Rücken ihnen



CVJM Unterensingen e.V.

befohlen hätte, den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hochleben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: „Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede eines vollgekickten Junkies, die ich je gehört habe.“

Passt Sie in unsere Zeit? Ich meine sie, die Weihnachtsgeschichte? Wie sehr hat sich doch unsere Welt in den letzten 2000 Jahren gewandelt. Aber was sich abgespielt hat war damals DIE Nachricht. Sie breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Noch ohne Buchdruck, ohne Telefon und auch ohne das Internet.

Aber wie wäre das denn nun heute? Diese Weihnachtsgeschichte, die so unglaublich klingt, dass sie doch kaum wahr sein kann? Wir versuchen zu begreifen und wenden unser Wissen, unser Weltbild und unser Schubladendenken an. Da passt ein neugeborenes Kind eben nicht in eine Strohkrippe. Menschen mit unfassbaren Visionen müssen garantiert Drogen konsumiert haben, die natürlich nur Fremde ohne Aufenthaltsgenehmigung verteilt haben können. Schnell haben wir eine vermeintliche Erklärung gefunden. Fall gelöst und abgehakt. Im Polizeibericht in knappen Worten zusammengefasst. Umblättern. Wirtschaftsteil. Morgen kommt der nächste Fall.

Abgehakt? Noch lange nicht! Sonst hätte das die Zeit schon längst selbst erledigt. Oder wer erinnert sich auch nur an einen Polizeibericht aus dem letzten Jahr? Es muss also mehr sein als ein einmaliges Ereignis der Geschichte. Gerade das Unfassbare, das nicht Greifbare macht Weihnachten aus: Es durchbricht unsere Vorstellungen und stellt alles auf den Kopf. Gott kommt zu uns auf die Erde herunter. Der Retter ist das Kind einer Minderjährigen. Der König der Welt ist der Sohn eines Zimmermanns und wird im Stall geboren. Und ausgerechnet die Fremden sind es, die zuerst mitten im Geschehen sind. Die Visionen haben auch nicht die großen Herrscher, sondern die Hirten auf dem Feld. Verkehrte Welt. Damals und heute.

Gott durchbricht unseren Alltag, unsere Denkmuster und unsere kühnsten Hoffnungen. Er kommt uns ganz nahe. So sitze ich da, denke weiter mit der verdrehten Logik und ende schließlich bei mir ganz persönlich. Wo kann ich die Welt verdrehen? Wie wäre es wohl, wenn ich den Bettler auf der Straße auf einen Kaffee einlade und mich mit ihm unterhalte? Was kann ein Karton, der nach Osteuropa geht und Menschen in Not hilft, die ich nicht einmal kenne, bewirken? Welche Emotionen bringt eine Verwandlung des Stuttgarter Hauptbahnhofs in eine Konzerthalle für weihnachtliche Bläsermusik? Wenn ich nicht einfach nur Geschenke verschenke, sondern dazu auch noch fair-schenke (Weltladen), um gegen die Ungerechtigkeit in der Welt anzukämpfen? Dies sind kleine Beispiele, die dem einen oder der anderen Tränen der Rührung und Freude in die Augen bringen können. Die Geburt Jesu vor langer Zeit berührt mich heute und jetzt. Und das kann ich in die Welt hinaustragen.

Und so ist sie, die Weihnachtsgeschichte, doch wieder ganz individuell, persönlich und jedes Jahr aufs Neue eine Lebens-Erfahrung. Sie wird auch noch in den nächsten 2000 Jahren erzählt werden und darüber hinaus. Gerade weil sie mehr ist als eine Erwähnung im Polizeibericht. Sie gehört auf die Titelseiten der Zeitungen der Welt. Jedes Jahr.